

Martin Hoffmann

Studienbuch Martin Luther

Grundtexte und Deutungen



Studienbuch Martin Luther
Grundtexte und Deutungen

Martin Hoffmann

Studienbuch Martin Luther

Grundtexte und Deutungen



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Martin Hoffmann, Dr. theol., Jahrgang 1957, ist seit 2012 Professor für Systematische Theologie an der Universidad Bíblica Latinoamericana in San José/Costa Rica. Nach dem Theologiestudium und Assistenzzzeit an der Ruhr-Universität Bochum war er als Gemeindepfarrer in Franken und Oberbayern sowie elf Jahre als Rektor der Predigerseminare Bayreuth und Nürnberg tätig. Hoffmann publizierte bisher zur Kreuzestheologie und Ethik Hans Joachim Iwands sowie zu Gemeindeentwicklung und Predigttheorie.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7722

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Layout und Satz: Steffi Glauche, Leipzig
Druck und Binden: Druckhaus Köthen GmbH & Co. KG

ISBN 978-3-374-03727-8
www.eva-leipzig.de

»Luthers Konzeption deuten heißt ja nicht, seine Formeln nachbeten,
sondern heißt:
die Intention erfassen und sie scheiden von den faktischen Entwicklungen,
die aus diesen Formeln hervorgegangen sind.«

(Hans Joachim Iwand, Luthers Theologie, 230)

Meiner Heimatkirche,
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Inhalt

Einleitung:

Ein perspektivischer Zugang zur Theologie Martin Luthers. 11

1	Der Auftakt der Reformation – Luthers Protest gegen ein hegemoniales System.	19
1.1	Problemstellung	19
1.2	Texte Martin Luthers.	20
1.3	Impulse für die Einzel- oder Gruppenarbeit.	24
1.4	Deutung.	25
1.4.1	Das Ablasswesen und die Funktionalisierung des Bußsakraments	26
1.4.2	Die Autorität des Papstes in Lehr- und Rechtsfragen	28
1.4.3	Die Allianz von Kirche und Ökonomie	29
1.5	Vertiefende Literatur	31
2	Das Kreuz – Perspektive des Lebens	32
2.1	Problemstellung	32
2.2	Texte Martin Luthers.	32
2.3	Impulse für die Einzel- oder Gruppenarbeit.	38
2.4	Deutung.	38
2.4.1	Das Kreuz als Erkenntnisprinzip	38
2.4.2	Die Kritik der aristotelischen Erkenntnislehre	39
2.4.3	Theologia gloriae und theologia crucis	41
2.4.4	Die Wirklichkeit Christi im Licht des Kreuzes	43
2.4.5	Die Wirklichkeit der Welt in der Perspektive des Kreuzes.	46
2.5	Vertiefende Literatur	50
3	Die Schrift – Quelle des Lebens und der Freiheit	51
3.1	Problemstellung	51
3.2	Texte Martin Luthers.	52
3.3	Impulse für die Einzel- oder Gruppenarbeit.	61

3.4	Deutung.	61
3.4.1	Die befreiende Kraft der Bibel.	61
3.4.2	Die Klarheit der Schrift	63
3.4.3	Das lebendige Wort.	65
3.5	Gesetz und Evangelium.	67
3.6	Vertiefende Literatur	73
4	Die Rechtfertigung – Leben aus Gottes Gerechtigkeit	74
4.1	Problemstellung.	74
4.2	Texte Martin Luthers.	75
4.3	Impulse für die Einzel- oder Gruppenarbeit.	85
4.4	Deutung.	86
4.4.1	Persönliche Glaubenserfahrung	86
4.4.2	Rechtfertigung als befreiendes Handeln Gottes	88
4.4.3	Die Glaubensgerechtigkeit – Teilhabe an Gottes Gerechtigkeit	90
4.4.4	Rechtfertigung als Urteil	91
4.4.5	Gottes Gerechtigkeit als Schöpfungsmacht	94
4.4.6	Leben in Freiheit – aus Gottes Gerechtigkeit	96
4.5	Vertiefende Literatur	97
5	Der Mensch – Wesen im Widerspruch und im Werden	98
5.1	Problemstellung	98
5.2	Texte Martin Luthers.	99
5.3	Impulse für die Einzel- oder Gruppenarbeit.	107
5.4	Deutung.	108
5.4.1	Der Mensch als Beziehungswesen – seine Gottebenbildlichkeit . . .	108
5.4.2	Der Mensch unter der Macht der Sünde	111
5.4.3	Das Gewissen.	113
5.4.4	Die Freiheit des Christenmenschen und die Unfreiheit des Willens	115
5.5	Vertiefende Literatur	119
6	Die Kirche – Gemeinschaft aus dem Wort Gottes	121
6.1	Problemstellung.	121
6.2	Texte Martin Luthers.	122
6.3	Impulse für die Einzel- oder Gruppenarbeit.	132

6.4	Deutung	133
6.4.1	Luthers Auseinandersetzung mit dem Papsttum	133
6.4.2	Was ist die Kirche?	135
6.4.3	Die Kirche als Geschöpf des Wortes Gottes	136
6.4.4	Die Confessio Augustana - ein lutherisch-katholischer Verständigungsversuch	138
6.4.5	Die Kennzeichen der Kirche	138
6.4.6	Sichtbare - unsichtbare - verborgene Kirche	140
6.4.7	Das allgemeine Priestertum.	141
6.4.8	Das Amt der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung	142
6.5	Vertiefende Literatur	142
7	Die Ethik der christlichen Kirche.	143
7.1	Problemstellung.	143
7.2	Texte Martin Luthers	144
7.3	Impulse für die Einzel- oder Gruppenarbeit	160
7.4	Deutung	160
7.4.1	Der Bruch mit der scholastischen Ethik	161
7.4.2	Die doppelte Gerechtigkeit	162
7.4.3	Die Unterscheidung von Person und Werk.	163
7.4.4	Liebe und Gebote im Diskurs	166
7.4.5	Christliche Freiheit in ihrer Dialektik	170
7.4.6	Die Sakramente Taufe und Abendmahl als Fundament eines kirchlichen Ethos	172
7.5	Vertiefende Literatur	176
8	Die politische Ethik - Die Zwei-Reiche- und -Regimenten-Lehre	177
8.1	Problemstellung.	177
8.2	Texte Martin Luthers	178
8.3	Impulse für die Einzel- oder Gruppenarbeit	193
8.4	Deutung	194
8.4.1	Die diastatische Fassung der Zwei-Reiche-Lehre und die lutherische Obrigkeitstreue.	194
8.4.2	Der Hintergrund der Zwei-Reiche- und -Regimenten-Lehre Luthers.	196
8.4.3	Reiche und Regimente.	198

8.4.4	Die Institutionenlehre (Die drei Stände)	199
8.4.5	Die Unterscheidung »Christperson« und »Weltperson«	199
8.4.6	Ethik im Stand der politia – Rechtsunterricht und Widerstand	200
8.5	Vertiefende Literatur	206
9	Die Wirtschaftsethik – Gott oder Mammon	207
9.1	Problemstellung	207
9.2	Texte Martin Luthers	208
9.3	Impulse für die Einzel- oder Gruppenarbeit	223
9.4	Deutung	223
9.4.1	Gier und kapitalistische Geschäftspraktiken	224
9.4.2	Gott oder Mammon	226
9.4.3	Mammon als Systembegriff	226
9.4.4	Prophetische Kritik	227
9.4.5	Christliche Alternativmodelle – Das Beispiel der Leisniger Kastenordnung	228
9.4.6	Luther – Feudalist oder Anti-Kapitalist?	229
9.4.7	Resümee	231
9.5	Vertiefende Literatur	231
10	Die unvollendete Reformation	232
10.1	Reformatorsche Theologie als Reich-Gottes-Theologie	233
10.2	Die Entwicklung einer ökumenischen und globalen Anschlussfähigkeit von Luthers Theologie	236
10.3	Die Auseinandersetzung mit der Moderne	238
10.4	Resümee	239
	Verzeichnis der Texte Martin Luthers	241
	Literaturverzeichnis	244

Einleitung:

Ein perspektivischer Zugang zur Theologie Martin Luthers

Eine weitere Einführung in die Theologie Martin Luthers, ein Leitfaden durch sein kolossales Werk – ist das nötig und ist es sinnvoll in einer Konzentration auf zehn Themen?

1. Trotz der Berge von Literatur zu Luthers Theologie, trotz tausender Einzeluntersuchungen zu speziellen Themen, trotz guter und hervorragender Gesamtdarstellungen und trotz immer neuer Werkausgaben und Textsammlungen scheint *reformatorische Theologie* und speziell Luthers Theologie für viele Studierende nur noch historisches Examenswissen zu sein. Oft genug auch noch reduziert auf die lutherischen Standardartikel wie die Rechtfertigung allein aus Glauben oder die sogenannte Zwei-Reiche-Lehre.

Worauf es aber ankommt, ist, die reformatorische Theologie in ihrer Wirklichkeit erschließenden Kraft wahrzunehmen oder anders formuliert: Reformatorische Theologie als Anleitung zum theologischen Denken und Verstehen.

2. Dies erscheint umso nötiger als jede reformatorische Theologie und speziell die ihres Begründers Luther heute vor der *Krise der Moderne* steht. Mit einer instrumentell gewordenen Vernunft ist diese dabei, ihre eigenen Lebensgrundlagen zu zerstören. Der Götze des freien Marktes und sein Gesetz der Kapitalvermehrung dominieren nahezu alle Lebensbereiche, spalten die Menschheit in Arm und Reich, in wertvoll und nutzlos und unterwerfen Erde, Luft und Wasser der Gier der wenigen. Sich heute mit Luther beschäftigen, heißt auch fragen, in welchem Verhältnis seine Theologie zur sogenannten Moderne steht.¹

Ist sie selbst als Aufbruch in die Moderne zu begreifen? Dafür spräche ihre Kritik der kirchlichen Lehrautorität und die Betonung der Gewissensfreiheit. Dann würde Luthers Theologie in den Krisenerscheinungen der Moderne

¹ Vgl. U. Körtner, *Reformatorische Theologie im 21. Jahrhundert* (Theol. Studien, Neue Folge 1), Zürich 2010, 79-90.

ihren eigenen Folgen begegnen und wäre von daher kritisch zu prüfen. Oder bleibt Luther theologisch noch dem Mittelalter verhaftet, etwa in seinen traditionellen Gesellschaftsvorstellungen, und steht darum kritisch einer beginnenden Moderne gegenüber? Oder entzieht sich Luther theologisch diesen Zuordnungen zu einer bestimmten Epoche und steht sozusagen quer sowohl zum Spätmittelalter als auch zur Moderne? Dann wäre seine Theologie sogar als »antizipierende(n) Kritik der Moderne«² zu lesen.

Mir scheint dieser dritte Ansatz der zutreffendste zu sein. Diese eigene theologische Kritik der Moderne ist bei einigen lutherischen Theologen wie Hans Joachim Iwand klar beschrieben worden.³ Luthers Theologie bricht doch deutlich sowohl mit der Logik der scholastischen Theologie – deutlich in seiner Aristoteles-Auseinandersetzung – als auch mit dem Grundaxiom der Moderne, der autonomen Vernunft und dem Streben nach Selbstgewissheit. Um die Gesamtintention seiner Theologie zu erfassen, müssen wir daher nach ihrem Potential fragen, solche Veränderungsvorgänge zu begreifen, kritisch zu hinterfragen und verändernd einzuwirken – jenseits ihrer kontextuellen Begrenztheiten.

Da sich Luther selbst als Schrifttheologe verstand und die transformierende Kraft der Theologie im Wort der Schrift entdeckte und glaubte, muss sich in seiner Theologie auch das kritisch-konstruktive Potential der Schrift erweisen. Dann liegt ihr Wert gerade darin, dieses Potential gehoben und fruchtbar gemacht zu haben.

3. Die *gegenwärtige Bedeutung* dieser reformatorischen Theologie besteht nicht in der Konservierung ihrer Formeln – eine beständige Gefahr im Lutherum –, sondern darin, die *theologischen Perspektiven*, die Luther im Studium der Bibel entdeckte, herauszuarbeiten und weiter zu verfolgen. So erschließt sich Luthers eigene Theologie und so lässt sich auch heutige Wirklichkeit theologisch erfassen. Für diesen Zweck braucht es neben den großen Werken über Luthers Theologie meiner Erfahrung nach auch einen Leitfaden durch seine Werke und sein Denken, der sich genau darauf konzentriert.

Dieses Studienbuch verbindet darum eine zentrale theologische Perspektive mit einer Auswahl von grundlegenden Texten Luthers und einer eigenen

² Ebd., 80 f.

³ Vgl. H. J. Iwand, Luthers Theologie, Nachgel. Werke, Bd. 5, hg. v. J. Haar, München 1983.

Deutung. Eine Anregung dazu gab mir das verdienstvolle Buch von Walter Altmann »Luther and Liberation« – leider nur in spanischer oder englischer Fassung –, das unter der Perspektive der Befreiung eine Verbindung Luthers mit der lateinamerikanischen Situation und Theologie sucht. Seine Klarheit und Konzentriertheit sind vorbildhaft. Für den europäischen Kontext fordert es direkt ein Pendant. Welche Perspektive ist dafür angemessen?

Altmann hat daran erinnert, dass Luther als Mönch in seiner Verzweiflung, sich Gerechtigkeit vor Gott zu erwerben, von seinem Beichtvater Johann von Staupitz ermuntert wurde, von sich selbst weg und hin auf den Gekreuzigten zu blicken. Diese Perspektive hat sich für Luther in seiner persönlichen Erfahrung und in seinen Bibelstudien immer mehr als die zentrale Perspektive bewährt. Als Luther seine Ablasskritik erstmals öffentlich und wissenschaftlich rechtfertigte – in der Heidelberger Disputation 1518 – rückte er das *Kreuz als Leitperspektive* jeglicher Theologie in den Blick. In jener frühen Schrift Luthers liegt der Kern dessen, was er später in immer wieder neuen Anläufen entfaltete. So lassen sich von der Kreuzesperspektive her die Schlüsselthemen seiner Theologie entfalten. Diese Perspektive scheint mir auch die geeignete zu sein, um Luthers Theologie insgesamt zu erschließen.

Wenn Ulrich Körtner in seiner erhellenden Schrift »Reformatorsche Theologie im 21. Jahrhundert« davon ausgeht, »dass die Lehre von der bedingungslosen Annahme und Rechtfertigung des Gottlosen und die aus ihr abgeleitete Kirchenkritik nicht der alleinige Inhalt, wohl aber das theologische Zentrum der Reformation ist«⁴ und Bernhard Hamm von der Rechtfertigungslehre als der »impulsgebenden Mitte der Reformation«⁵ spricht, so ist dies kein Widerspruch. Wir gehen mit der Perspektive des Kreuzes lediglich noch einen Schritt hinter diese Lehre zurück. Vom Kreuz her erschließen sich Person und Werk Jesu Christi und diese christologische Erkenntnis hat ihr soteriologisches Gegenstück in der Rechtfertigung allein aus Glauben. So hatte schon Iwand die Soteriologie wieder auf die Christologie zurückbezogen gegen die Tendenz, den Artikel der Rechtfertigung isoliert zum Ausgangspunkt der gesamten Theologie zu machen.⁶ Erlöst, befreit, gerettet zu sein bedeutet dann nichts

⁴ U. Körtner, *Reformatorsche Theologie*, 8.

⁵ B. Hamm, Was ist reformatorsche Rechtfertigungslehre?, in: *ZThK* 83 (1986), 38.

⁶ Vgl. seine unüberholte Habilitationsschrift: *Rechtfertigungslehre und Christusglaube. Eine Untersuchung zur Systematik der Rechtfertigungslehre Luthers in ihren Anfängen* (1930), Neudruck (ThB 14), München 1961.

anderes als in Gottes Geschichte mit den Menschen »in Christus« zurückgeholt zu werden und in und aus ihr zu leben.

4. Ein *Studienbuch* kann nur ein Wegweiser sein, keine Wanderkarte, die jeden Hügel und jeden Bach verzeichnet. Es muss aber an die zentralen Punkte führen. Was als zentral in Luthers Theologie zu gelten hat – darüber kann man ausgiebig streiten, und auch jede Auswahl von Texten wird immer vom eigenen Verständnis und von eigenen Interessen abhängen.

Denkt man vom Kreuzesgeschehen her – wie Luther –, dann zeichnet sich aber eine innere Linie der Themen ab:

- Wie wir Gottes Wirklichkeit und die Weltwirklichkeit wahrnehmen – das *Kreuz* als Erkenntnisperspektive
- Worauf sich solche Wahrnehmung stützt – die *Schrift* als Quelle
- Wie Gott seine Wirklichkeit in der Welt durchsetzt – die *Rechtfertigung* des Gottlosen
- Wie demgegenüber der *Mensch* erscheint – als Wesen im Widerspruch und doch im Werden
- Wie Gott mit diesen Menschen kooperiert – die *Kirche* als Gemeinschaft aus Gottes Wort
- Wie diese Gemeinschaft sich in der Welt verhält – *die Ethik der christlichen Kirche*
- Wie Christen im Raum des Politischen stehen – *die politische Ethik*
- Wie Christen sich zum Raum der Wirtschaft verhalten – *die Wirtschaftsethik*.

Unschwer lässt sich in diesem Aufriss das häufig als protestantisches Kennzeichen herangezogene vierfache »solus« erkennen: *solus Christus* (Kreuz), *sola scriptura* (Schrift), *sola gratia* (Rechtfertigung, Mensch) und *sola fide* (Rechtfertigung, Kirche). Eine Besonderheit dieses Studienbuches ist sicher, dass sich drei Kapitel der *Ethik Luthers* widmen. Sie folgen seinen Ausführungen zum Leben eines Christen in den damaligen drei Ständen (ecclesia, politia, oeconomia).

So beschränke ich mich auf diese Themen, wohlwissend, dass anderes Wichtiges dafür zurücktritt bzw. woanders aufgesucht werden muss. Das Ziel eines perspektivischen Durchblicks aber darf nicht durch eine Fülle von Texten und Themen erdrückt werden.

5. *Die Anlage* dieses Studienbuchs ergibt sich aus seiner Entstehung. Luthers Theologie habe ich an der Universidad Biblica Latinoamericana in San José/Costa Rica mit Studierenden aus Peru und Costa Rica behandelt. Sie hatten von ihrem Hintergrund her kaum Kenntnisse von Luthers Schriften und sie verlangten nach einer eigenen Positionierung des Lehrenden, um daran die eigene Meinung schärfen zu können.

Dieser Zugang schlägt sich in der Methode des Buches nieder. Jedes Kapitel gliedert sich in fünf Schritte:

- Teil 1 gibt eine kurze Einführung in die *Problemstellung* des jeweiligen Themas.
- Teil 2 bringt ausgewählte *zentrale Texte Luthers* selbst zum Thema.
- Teil 3 bietet *Impulse* für die Erschließung der Texte in Einzel- oder Gruppenarbeit an. Dabei fragt jeweils der erste Impuls nach dem Vorverständnis des Themas, die weiteren nach den Inhalten der Texte.
- Teil 4 fasst in einer eigenen *Darstellung und Deutung* das Thema zusammen.
- Teil 5 verweist auf *vertiefende Literatur*. Dabei beschränke ich mich auf die leichter erreichbaren Gesamtdarstellungen der Theologie Luthers der jüngeren Zeit sowie der von Hans Joachim Iwand, die für mich als Grundperspektive leitend ist.

Für die *Auswahl der Luther-Texte* waren folgende Gesichtspunkte leitend:

(1) Ein Schwerpunkt liegt bei den frühen Schriften Luthers, die den Beginn der Reformation markieren – ausgehend von den 95 Thesen, der Heidelberger Disputation, der frühen Formulierung der Rechtfertigungslehre in den Vorlesungen und den reformatorischen Hauptschriften von 1520.

(2) Für eine Einführung wichtig sind die kompendienartigen Zusammenfassungen Luthers im Kleinen und Großen Katechismus sowie in der Disputation »De homine«.

(3) Unabhängig von ihrer Entstehungszeit werden themenbezogene Schriften herangezogen, etwa die Schriften zu Zins und Wucher zur ökonomischen Ethik oder »Von den Konzilien und Kirchen« zur Ekklesiologie.

(4) Eine Sonderrolle spielt die Augsburger Konfession. Obwohl sie nicht von Luther, sondern von Philipp Melanchthon verfasst wurde – aber eben mit Luthers vollem Einverständnis –, werden einige zentrale Artikel herangezogen, da sie in sehr prägnanter Weise lutherische Einsichten formulieren.

Natürlich ist jede Auswahl kritisierbar, besonders wenn innerhalb der Schriften Luthers noch einmal das »Wesentliche« herausgegriffen wird. Leitend bleibt aber die Überlegung, was notwendig ist für einen Einstieg in Luthers Theologie.

6. Mit Teil 4 klingen *die hermeneutischen Vorgaben* an, die jede Darstellung und auch jede Auswahl bestimmen. Anders formuliert: Welcher ist der wahre Luther?

Da Luther selbst keine systematische Gesamtdarstellung seiner Theologie ausgearbeitet hat – anders als etwa Melanchthon in seinen »Loci theologici« oder Calvin in seiner »Institutio religionis christianae« – währt diese Debatte schon bald 500 Jahre. Mit Luther lässt sich vieles begründen, je nachdem welche Fäden man aus seiner Theologie herauszieht und zu einem eigenen theologischen Teppich verwebt. Luthers Theologie ist auch die Geschichte ihrer Auslegung und oft auch ihrer Instrumentalisierung.

So lassen sich Obrigkeitstreue und die Eigengesetzlichkeit des politischen und wirtschaftlichen Bereichs ebenso wie Antijudaismus mit Aussagen Luthers – durchaus auch zentralen – belegen. Auf der anderen Seite haben die Gewissensfreiheit und die freiheitlichen Menschenrechte Wurzeln in Luthers »Freiheit eines Christenmenschen« ebenso wie die »demokratische« Auffassung eines Priestertums aller Gläubigen.

Es scheint mir keinen Sinn zu machen, in den Streit um den wahren Luther einzutreten. Der Grundfehler dabei liegt in einem zeitlosen Verständnis seiner Theologie. Luthers Theologie aber ist eine *kontextuelle Theologie*, d. h. herausfordert und bezogen auf konkrete Situationen. Das erklärt auch die Entwicklungen und Wandlungen in seiner Theologie. Aber sie sind keine willkürlichen Veränderungen, sondern sie erschließen sich Luther, indem er neue Herausforderungen aus der Perspektive des Kreuzes wahrnimmt und zu bewältigen versucht. Dabei kommt es auch zu Fehlschlüssen, etwa in seinen Urteilen über die Juden oder in seinen brutalen Urteilen im Bauernkrieg.

Aber die Perspektive ist »richtig«, ja kann sogar zu einem Prinzip der Selbstprüfung und Selbstkritik werden. Wenn »Gott ins Denken einfällt«, wie Levinas sagt, dann ergeben sich neue Perspektiven, die Wirklichkeit zu lesen, zu verstehen und zu verändern.

7. Luthers Theologie kontextuell und perspektivisch zu verstehen, wird heute beispielhaft im *Lutherischen Weltbund* praktiziert. Aus dieser Perspektive von

Luthers Theologie werden heutige Herausforderungen wie die ökonomische Globalisierung bearbeitet und beurteilt. Dass die Generalversammlung des Weltbundes 2003 in Winnipeg diese als Götzendienst bezeichnen konnte, wäre undenkbar gewesen, solange man Luthers Theologie als festes System begriffen hätte. Dies ermuntert mich, Luthers Ansätze im ethischen Teil des Buchs ebenso weit zu verfolgen.

8. Schließlich verfolgt dieses Studienbuch auch den Zweck, in die neue *Studienausgabe* von Luthers Schriften der *Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig* einzuführen. So weit wie möglich werden darum die Luther-Texte nach der dreibändigen Lateinisch-Deutschen Studienausgabe und dem bisher erschienenen ersten Band der Deutsch-Deutschen Studienausgabe wiedergegeben. Die exzellenten Einführungen dieser Ausgabe sollten zur Vertiefung der Texte unbedingt herangezogen werden.

Dort nicht greifbare Texte werden – der Reihenfolge nach – aus der Alandschen Ausgabe »Luther Deutsch«, der Insel-Ausgabe (hg. v. G. Ebeling/K. Bornkamm), der Münchner Ausgabe oder der Weimaraner Ausgabe (sprachlich modernisiert) zitiert. Für die Texte der Augsburger Konfession greife ich wegen des verständlicheren Deutsch auf die Ausgabe der lutherischen Bekenntnisschriften für die Gemeinde »Unser Glaube« zurück.

9. Mein herzlicher Dank gilt besonders fünf Personen: Frau *Dr. Annette Weidhas*, der Verlagsleiterin der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig, für die spontane Aufnahme des Projektes, ihre vielfältige Unterstützung und die schon bewährte vertrauensvolle Zusammenarbeit; den befreundeten Professoren *Wolfgang Maaser*, Bochum, und *Hans G. Ulrich*, Erlangen, sowie meinem ehemaligen Doktorvater *Prof. Christofer Frey*, Dortmund, für wertvolle Hinweise, Korrekturen und Gespräche, ohne die ein solches Buch ein zu riskanter Alleingang wäre; schließlich meiner Frau, *Sonja Straub*, die für viele Teile des Buches die erste Gesprächspartnerin war und überdies den mühseligen Literaturnachschub nach Costa Rica besorgte.

San José/Costa Rica, im Februar 2014

Martin Hoffmann

1 Der Auftakt der Reformation – Luthers Protest gegen ein hegemoniales System

1.1 Problemstellung

Die 95 Thesen Martin Luthers waren ein Stich ins Herz des römisch-katholischen Kirchenwesens und darüber hinaus ins Herz eines ganzen Systems feudaler Machtausübung.

Oft ist der reformatorische Aufbruch in seiner Tragweite relativiert worden: Entweder gilt er als längst überfällige Kritik an einigen Missständen in der mittelalterlichen römischen Kirche. Dann hätte das Tridentinische Konzil mit seiner Selbstreinigung und -erneuerung den Anspruch der reformatorischen Bewegung eingelöst. Oder man sieht in ihm eine rein theologisch-akademische Auseinandersetzung über das rechte Verständnis des Bußsakraments und der Rechtfertigung. Diese Themen seien im damaligen Kontext mit der mittelalterlichen Angst vor dem Jüngsten Gericht durchaus brisant gewesen, lägen aber fern von heutigen religiösen Fragestellungen.

Luther hat wohl selbst die Tragweite seiner Thesen 1517 noch nicht in vollem Umfang geahnt. Er hoffte immer noch darauf, den Papst aufgrund der Heiligen Schrift vom Missbrauch der Bußpraxis durch das Ablasswesen überzeugen zu können. Trotzdem trifft sein Protest subtil den Nerv eines ganzen Systems. Das mittelalterliche Ringen um die Vorherrschaft der päpstlichen vor der kaiserlichen Macht erfährt im Übergang zum frühen merkantilen Kapitalismus eine neue Dimension mit dem Entstehen des Bankenwesens. Die Beherrschung der verschiedenen Lebensbereiche, der sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kirchlich-religiösen, wird in wechselnden Machtkonstellationen zwischen Papst, Bischöfen, König, Fürsten, Adligen und der neu entstehenden Klasse des merkantilen Handels und Bankwesens ausgetragen – zu Lasten der politisch, ökonomisch und religiös unmündigen Unterschicht.

Die Kritik Luthers am Ablasswesen hatte wohl eine religiöse, d. h. bei Luther eine von der Heiligen Schrift her begründete Stoßrichtung, traf aber zugleich die religiöse Institution in ihrer ökonomischen, politischen und sozialen Verschränkung mit den herrschenden Ständen der damaligen Zeit. Die Reak-

tionen auf seinen Protest von Seiten der politischen (Kaiser) und der religiösen Ebene (Papst) ließen darum nicht lange auf sich warten: Die über Luther verhängte Reichsacht und Exkommunikation bestätigen die Empfindlichkeit eines getroffenen Systems.

Die folgende Auswahl aus den 95 Thesen zeigt diese Zusammenhänge auf, entweder explizit ausgesprochen oder implizit angelegt. In seinem biografischen Rückblick in der Schrift »*Wider Hans Worst*« von 1541 verweist Luther noch einmal auf die Verstrickung einer nach seiner Erkenntnis falschen Bußtheologie mit ökonomischen Interessen.

1.2 Texte Martin Luthers

(1) Disputation zur Klärung der Kraft der Ablässe [Die 95 Thesen] (1517)

(LDStA 2, 1–15 / WA 1, 233–238)

1. Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: »Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen«, wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei.
2. Dieses Wort darf nicht auf die sakramentale Buße gedeutet werden, das heißt, auf jene Buße mit Beichte und Genugtuung, die unter Amt und Dienst der Priester vollzogen wird.
5. Der Papst will und kann nicht irgendwelche Strafen erlassen, außer denen, die er nach dem eigenen oder nach dem Urteil der kirchlichen Gesetze auferlegt hat.
6. Der Papst kann nicht irgendeine Schuld erlassen; er kann nur erklären und bestätigen, sie sei von Gott erlassen. [...]
20. Deshalb meint der Papst mit »vollkommener Erlass aller Strafen« nicht einfach »aller«, sondern nur derjenigen, die er selbst auferlegt hat.
21. Es irren daher diejenigen Ablassprediger, die da sagen, dass ein Mensch durch Ablässe des Papstes von jeder Strafe gelöst und errettet wird.
27. Lug und Trug predigen diejenigen, die sagen, die Seele erhebe sich aus dem Fegfeuer, sobald die Münze klingelnd in den Kasten fällt.
28. Das ist gewiss: Fällt die Münze klingelnd in den Kasten, können Gewinn und Habgier zunehmen. Die Fürbitte der Kirche aber liegt allein in Gottes Ermessen.

35. Unchristliches predigen diejenigen, die lehren, dass bei denen, die Seelen loskaufen oder Beichtbriefe erwerben wollen, keine Reue erforderlich sei.
36. Jeder wahrhaft reumütige Christ erlangt vollkommenen Erlass von Strafe und Schuld; der ihm auch ohne Ablassbriefe zukommt.
43. Man muss die Christen lehren: Wer einem Armen gibt oder einem Bedürftigen leiht, handelt besser, als wenn er Ablässe kaufte.
45. Man muss die Christen lehren: Wer einen Bedürftigen sieht, sich nicht um ihn kümmert und für Ablässe etwas gibt, der erwirbt sich nicht Ablässe des Papstes, sondern Gottes Verachtung.
50. Man muss die Christen lehren: Wenn der Papst das Geldeintreiben der Ablassprediger kenne, wäre es ihm lieber, dass die Basilika des Heiligen Petrus in Schutt und Asche sinkt als dass sie erbaut wird aus Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe.
62. Der wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.
65. Also sind die Schätze des Evangeliums die Netze, mit denen man einst Menschen von Reichtümern fischte.
66. Die Schätze der Ablässe sind die Netze, mit denen man heutzutage die Reichtümer von Menschen abfischt.
67. Die Ablässe, die die Prediger als »allergrößte Gnaden« ausschreien, sind im Hinblick auf die Gewinnsteigerung tatsächlich als solche zu verstehen.
79. Zu sagen, das mit dem päpstlichen Wappen ins Auge fallend aufgerichtete Kreuz habe den gleichen Wert wie das Kreuz Christi, ist Blasphemie.
80. Rechenschaft werden die Bischöfe, Pfarrer und Theologen zu geben haben, die zulassen, dass solche Predigten vor dem Volk feilgeboten werden.
82. Zum Beispiel: Warum räumt der Papst das Fegfeuer nicht aus um der heiligsten Liebe willen und wegen der höchsten Not der Seelen als dem berechtigtesten Grund von allen, wenn er doch unzählige Seelen loskauft wegen des unseligen Geldes zum Bau der Basilika als dem läppischsten Grund?
83. Wiederum: Warum bleibt es bei den Messen und Jahrgedächtnissen für die Verstorbenen, und warum gibt er die dafür eingerichteten Stiftungen nicht zurück oder erlaubt deren Rücknahme, wo es doch schon Unrecht ist, für [vom Fegfeuer] Erlöste zu beten?
86. Wiederum: Warum baut der Papst, dessen Reichtümer heute weit gewaltiger sind als die der mächtigsten Reichen, nicht wenigstens die eine Basilika des Heiligen Petrus lieber von seinen eigenen Geldern als von denen der armen Gläubigen?

92. Mögen daher all jene Propheten verschwinden, die zum Volk Christi sagen: Friede, Friedel, und ist doch nicht Friede.
93. Möge es all den Propheten wohlgergehen, die zum Volk Christi sagen: ›Kreuz, Kreuz!«, und ist doch nicht Kreuz.
94. Man muss die Christen ermutigen, darauf bedacht zu sein, dass sie ihrem Haupt Christus durch Leiden, Tod und Hölle nachfolgen.
95. Und so dürfen sie darauf vertrauen, eher durch viele Trübsale hindurch in den Himmel einzugehen als durch die Sicherheit eines Friedens.

(2) Wider Hans Worst (1541)

(LD 2, 23–24 / WA 51, 538–546)

Ich wußte aber zu jener Zeit nicht, für wen dieses Geld bestimmt war. Da ging ein Büchlein aus, gar herrlich unter des Bischofs zu Magdeburg Wappen, darin solcher Artikel etliche den Quästoren zu predigen geboten wurden. Da kams heraus, daß Bischof Albrecht (von Mainz) diesen Tetzeln gedingt hatte, weil er ein großer Schreier war. Denn er war zu Mainz unter der Bedingung als Bischof gewählt worden, daß er zu Rom das Pallium selbst kaufen (lösen sage ich) sollte. Es waren zu Mainz vor kurzem drei Bischöfe: Berthold, Jacobus und Uriel, kurz nacheinander gestorben, so daß es dem Bistum vielleicht schwer war, so oft und kurz nacheinander das Pallium zu kaufen, welches, wie man sagt, 26000 – etliche sagen 30000 – Gulden kostet, denn so teuer kann der allerheiligste Vater zu Rom Flachs-faden (der sonst kaum sechs Pfennige wert ist) verkaufen. Da erfand nun der Bischof dies Fündlein und gedachte, den Fuggern (denn die hatten das Geld vorge-streckt) das Pallium mit des gemeinen Mannes Beutel zu bezahlen, und schickte diesen großen Beuteldrescher in die Länder. Der drosch auch weidlich drauf, daß es haufenweise in die Kassen zu fallen, zu springen, zu klingen begann. Er vergaß aber seiner selbst nicht daneben. Außerdem hatte auch der Papst dennoch die Hand mit in der Suppe behalten, daß die Hälfte zu dem Bau der Peterskirche zu Rom fallen sollte. So gingen die Gesellen mit Freuden und großer Hoffnung daran, unter die Beutel zu schlagen und zu dreschen. Solches, sage ich, wußte ich dazumal nicht.

Da schrieb ich einen Brief mit den Thesen an den Bischof zu Magdeburg, vermahnnte und bat, er wolle dem Tetzeln Einhalt tun und solch ungehörige Sache zu predigen verbieten, es möchte Unheil daraus entstehen. Solches gebühre ihm als einem Erzbischof. Diesen Brief kann ich noch heute vorlegen. Aber mir ward

keine Antwort. Desgleichen schrieb ich auch dem Bischof zu Brandenburg als dem Ordinarius, an dem ich einen sehr gnädigen Bischof hatte. Darauf antwortete er mir, ich griffe der Kirche Gewalt an und würde mir selbst Kummer machen; er riete mir, ich ließe davon.

(3) An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung (1520)

(LD 2, 162 f. / WA 6, 409 f.)

Nun sieh, wie christlich das festgesetzt und gesagt sei: weltliche Obrigkeit sei nicht über die Geistlichkeit, solle sie auch nicht strafen. Das ist ebenso viel gesagt wie: die Hand soll nichts dazu tun, wenn das Auge große Not leidet. Ists nicht unnatürlich, geschweige denn unchristlich, daß ein Glied dem andern nicht helfen, seinem Verderben nicht wehren soll? Ja, je edler das Glied ist, desto mehr sollen ihm die andern helfen. Drum sage ich: dieweil die weltliche Gewalt von Gott geordnet ist, die Bösen zu strafen und die Frommen zu schützen, so soll man ihr Amt frei unbehindert durch den ganzen Körper der Christenheit ohne Ansehen der Person gehen lassen, sie treffe Papst, Bischöfe, Pfaffen, Mönche, Nonnen oder was es ist. Wenn das ausreichend wäre, die weltliche Gewalt (daran) zu hindern, daß sie unter den christlichen Ämtern geringer ist als der Prediger und Beichtiger Amt oder der geistliche Stand, so sollte man auch die Schneider, Schuster, Steinmetze, Zimmerleute, Köche, Kellner, Bauern und alle zeitlichen Handwerke daran hindern, daß sie dem Papst, Bischöfen, Priestern, Mönchen Schuhe, Kleider, Haus, Essen, Trinken machten, oder (ihnen) Zins gäben. Läßt man aber diesen Laien ihre Werke unbehindert, was machen dann die römischen Schreiber mit ihren Gesetzen, daß sie sich dem Wirken weltlicher, christlicher Gewalt entziehen. Daß sie nur ungehindert böse sein und erfüllen können, was Petrus (2. Petr. 2,1.3) gesagt hat: »Es werden falsche Meister unter euch erstehen und mit falschen, erdichteten Worten mit euch umgehen, euch im Sack zu verkaufen!«

Drum soll weltliche christliche Gewalt ihr Amt frei unbehindert üben, unangesehen, obs Papst, Bischof oder Priester sei, den sie trifft. Wer schuldig ist, der leide! Was das geistliche Recht dagegen gesagt hat, ist lauter erdichtete römische Vermessenheit. Denn so sagt Paulus Röm. 13,1 allen Christen: »Eine jegliche Seele (ich halte dafür, des Papstes auch) soll untertan sein der Obrigkeit, denn sie trägt nicht umsonst das Schwert, sie dienet Gott damit, zur Strafe der Bösen und zu Lob den Frommen«, auch Petrus (1. Petr. 2,13): »Seid untertan allen

menschlichen Ordnungen um Gottes willen, der es so haben will.« Er hat es (2. Petr. 2,10) auch verkündet, daß solche Menschen kommen würden, die die weltliche Obrigkeit verachten würden, wie denn durch das geistliche Recht geschehen ist.

So meine ich, diese erste papierne Mauer liege danieder, sintemal die weltliche Herrschaft ein Mitglied des christlichen Leibes geworden ist, und, obwohl sie ein leibliches Werk hat, doch geistlichen Standes ist, weshalb ihr Werk frei unbehindert in alle Gliedmaßen des ganzen Körpers gehen soll, strafen und antreiben, wo es die Schuld verdienet oder die Not fordert, unangesehen der Päpste, Bischöfe, Priester, sie mögen drohen oder bannen, wie sie wollen.

1.3 Impulse für die Einzel- oder Gruppenarbeit

1. *Machen Sie sich bewusst, welches Verständnis Sie persönlich von »Buße« haben!*
2. *Luther unterscheidet in These 1 und 2 zwei unterschiedliche Auffassungen von Buße: Buße im biblischen Sinn (lesen Sie dazu Mt 4,17 und als Erläuterung Mt 5,1-12!) und Buße als sakramentalen Akt. Worin liegt der Unterschied?*
3. *Was ist ein Ablass?*
4. *Wie begründet Luther seine Kritik am Ablasswesen und warum trifft er damit einen Nerv der katholischen Lehre?*
5. *In der Kritik an Ablass und Papst geht es nicht nur um eine theologische Streitfrage bezüglich Ablass und Buße. Luther hinterfragt zugleich die Verschränkung von Religion und Ökonomie. Wo lässt sich dies in seinen 95 Thesen erkennen und wie führt er dies in der Schrift an den christlichen Adel aus?*
6. *In der Schrift an den christlichen Adel widerspricht Luther der Vorordnung der »geistlichen« vor die »weltliche« Gewalt. Wie definiert er das Verhältnis der beiden Gewalten (Kirche und Staat) und inwiefern bereitet er damit ein neuzeitliches Verständnis vor?*